

Saale-Beitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise aber beim Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, St. Ulrichstraße 68, I. konnte von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reflektieren die Zeit 75 Pfg. für Halle und umsofort 1 Mt.

Erscheint täglich monatlich, Sonntags und Feiertags ausnahmslos.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, St. Marktplatz 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: St. Ulrichstraße 68, I.; Telefon Nr. 591 u. 176.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., ausl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Am nächsten Zeitungsbearbeiter unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

für unbesandt eingehende Briefe wird keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Anstellangabe: „Saale-Beitung“ gefaltet.

Verantwortlicher Redakteur Hr. 1140; der Geschäftsstelle Hr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: St. Ulrichstraße 68, I.; Telefon Nr. 591 u. 176.

Nr. 586.

Halle a. S., Mittwoch, den 15. Dezember.

1909.

Kalisyndikat.

Von G. Gothein, Mitglied des Reichstages.

L. C. Den Bemühungen und Drohungen des preussischen Handelsministers scheint es schliesslich zu gelingen, das Kalisyndikat, das in allen Zügen kräftig, wieder zusammen zu bringen. Die Mittel, die er dazu anwandte, sind aber im höchsten Grade bedenklicher Natur. Um ein privates Syndikat zu erhalten, das den Abnehmern die Preise seiner Produkte, eines der wertvollsten Düngeartikel, auf das Doppelte — verdoppelt, drohte er mit gefährlichen Massnahmen der Reichsregierung: erst mit einem Kalisaufschub, und als dieser sich als unzureichend zu erweisen schien und schwere Konflikte mit dem Auslande herbeizuführen drohte, mit einer Zwangs-Kontingenzierung der Produktion der Kalimerte und einer Unterbindung der Renanage von Kalimerten für die nächsten 20 Jahre. Es sollte damit den zur sogenannten Schmidt-Kontingenz-Gruppe gehörigen Kalimerten Ackerleuten ein solches Unmögliche gemacht werden, die gegenüber dem amerikanischen Dünger-Traut eingegangenen Lieferungs-Versicherungen zu erfüllen; also durch die Reichsregierung soll die Erfüllung privatrechtlicher Verträge mit ausländischen Firmen verhindert werden. Man kann sich kaum einen härteren Mißbrauch der Staatsgewalt zu Gunsten einseitiger Interessen denken.

Freilich, der preussische Handelsminister hütete sich wohl, die Kalis-Interessenten zu sagen, welche Massnahmen er gelegentlich in Anwendung zu bringen gedachte. Es hieß immer bloß:

„Einigen Sie sich, meine Herren, bringen Sie das Syndikat wieder zustande, so daß ich nicht notwendig habe, gesetzgebend einzuschreiten.“

Über unter der Hand ließ er verbreiten, was er in Aussicht genommen habe. Dadurch wird sein Verfahren nicht besser, sondern schlimmer. Wie sind es ja gewöhnt, daß die Regierung bei uns mit Drohungen die Notlage von Unternehmungen ausnutzt. Es fehlt eigentlich nur noch der Begriff des Reichsmissens bei dem, wofür diese Drohungen gegenüber ausgesprochen werden, um den Begriff der Erpressung zu rechtfertigen; denn der Vermögensverlust für den Dritten ist darin gegeben, daß einer Reihe weniger leistungsfähiger Werke durch das Kalisyndikat eine höhere Rentabilität verschafft wird.

Cui bono? fragt man sich bei diesem höchst bedenklichen Vorgehen. Der preussische Fiskus ist beim Kalisyndikat mit seinen Stahlfabrikanten und Bienenburger Werken stark beteiligt und insofern würde ihm das Hochhalten der Preise durch das Syndikat auch zufließen kommen, wenn er nicht andererseits durch das Syndikat in der Ausnutzung der Förderfähigkeit seiner Werke schwer beeinträchtigt würde. Außerdem müßte er sich sagen, daß diese ungeheuerliche Preissteigerung durch das Syndikat immer den Anreiz zu neuen Werks-Gründungen gibt. Bereits vor 15 Jahren habe ich bei den Verhandlungen über das preussische Kali-Monopol im Abgeordneten-Hause auseinandergelegt, daß die Preispolitik des Syndikats zu einer gefährlichen Ueberproduktion an Kalimerten führen müsse, durch die eine Vergeudung von Kapital in dieser Industrie und eine Mischnutzung der Förderfähigkeit der Werke eintreten müßte, die schliesslich eine gefährliche Krise im Syndikat heraufbeschwören werde. Meine Warnungen sind ungehört verhallt. 1893 gab es im Syndikat mit 10 Kalimerten, 1898 deren 12, 1900: 14, 1901: 18, 1902: 23, 1903: 27, 1905: 31, 1906: 35, 1907: 40, 1908: 49, 1909: 62 Werke. Außer diesen sind noch so viele in der Aufschickung begriffen, daß sich schon Ende 1910 die Zahl auf 80 erhöht haben wird, und schon jetzt ist sicher, daß in 1911 noch weitere sechs dazu kommen. Je größer aber die Anzahl der Werke, desto geringer ist die Beteiligungsquote der einzelnen, die immer mehr vermindert wird. Schon heute können die älteren und größeren Werke vielfach nur den dritten und vierten Teil ihrer Produktionsfähigkeit ausnutzen; darüber wachsen ihre Selbstkosten zu immer größerer Höhe, wird der Vorteil der

Syndikatsbildung für sie ins Gegenteil verkehrt, um so mehr, als die hohe Preisstellung der Kali-Produkte und -Fabrikate der Ausbeutung des Abfahrs äußerst hinderlich im Wege steht. Die hohen Preise sind aber natürlich stets eine Verletzung der Inangriffnahme neuer Werke, insbesondere solcher, die über reiche Salze verfügen. Diese, die ihre Lagerstätten erst in geringem Umfang aufgeschlossen haben, also nicht in der Lage sind, viel über ihre Syndikatsquote zu produzieren, profitieren von den hohen Preisen. Wenn also jetzt das Syndikat durch die Drohungen des preussischen Handelsministers wieder zustande kommt, so wird der Anreiz zur Neugründung von Werken wieder verstärkt werden. Soll dem unter dem Syndikat entgegen gewirkt werden, so wird trotzdem mit der Zwangs-Kontingenzierung und vor allen Dingen mit dem Verbot der Inangriffnahme neuer Kali-Lagerstätten vorgegangen werden müssen. Das ist, auch wenn die Fortdauer des Syndikats beschlossen wird, die Absicht.

Außer den Besitzern von Kali-Lagerstätten und den besseren Werken, welche ihre Anlagen nicht ausnutzen können, ist aber der Hauptleidtragende bei einer solchen Aktion die Landwirtschaft, welcher der Preis der Kalisalze durch das Syndikat enorm verteuert wird. Gerade die nach Amerika erfolgten Verkäufe, die für 30prozentiges Chloratum zu 7.75 M. inkl. Sack getätigt worden sind, haben gezeigt, wie billig Kali verkauft werden kann. Unsere Landwirtschaft muß für das gleiche Material 12.30 Mark anlegen, wobei schon die größten Rabatte für landwirtschaftliche Genossenschaften in Abzug gebracht sind. Höchstens den ersten Preis würde die heimische Landwirtschaft anlegen brauchen, wenn es kein Syndikat gäbe; ja, es ist sogar anzunehmen, daß durch den freien Wettbewerb noch eine weitere erhebliche Ermäßigung eintreten würde, denn der amerikanische Preis läßt den Werken bei besserer Ausnutzung ihrer Produktionsstätten einen sehr erheblichen Gewinn übrig; gerade für die Hälfte des jetzigen Preises würde er dann die deutsche Landwirtschaft ihren Bedarf an Kalisalzen decken können. Damit würde natürlich eine kolossale Zunahme des Verbrauchs in Land- und Forstwirtschaft eintreten.

Wenn nichtsbedenklicher gerade die Partei und die Organisations, die die Förderung der deutschen Landwirtschaft ganz besonders auf ihre Fahne geschrieben haben, mit aller Macht für das Syndikat eintreten, so hat das seinen Grund darin, daß diesen Organisations und Agitationsbehörden und auch sonstige Bevorgungen vor dem Düngehandel gewährt werden. Das finanzielle Privatinteresse der deutschen Landwirtschaftsgenossenschaft, des deutschen Genossenschaftsverbandes, des Kalisinteressesverbandes, nicht zuletzt des Bundes der Landwirte, von denen jede jährlich Hunderttausende vom Syndikat erhält, verführt diese Organisationen dazu, das wahre Interesse der Landwirtschaft in den Wind zu schlagen. Agrierinteressen gegen Landwirtschaftsinteressen, das ist der wahre Grund der Stellungnahme dieser Kreise. Und da die preussische Verwaltung vor den mächtigen Agariern ja immer ins Wankeln kriecht und die Reichsregierung ihr auf diesem wichtigen Wege immer folgt, so werden alle Hebel angelegt, um das Syndikat wieder zustande zu bringen, um den freien Wettbewerb dauernd auszuschalten.

Diese Verhältnisse müssen einmal in breiter Öffentlichkeit im Reichstage verhandelt werden und deshalb ist freisinnigerseits die Interpellation eingebracht worden, die im Januar beantwortet werden soll. Wenn es auch nicht mehr gefügt, das Zusammenkommen des Kalis-Syndikats zu verhindern, so wird es doch auf sein, wenn einmal der Kasse die Stelle umgehängt wird, damit wenigstens das Volk sich darüber klar wird, wie herrlich weit wir es in Deutschland unter der Fuchtel der Agriarier gebracht haben.

persönlich entwickelt. Es war mir sehr leid, daß ich mich mit niemand besprechen konnte, namentlich nicht mit Dir. Angemacht. Die Zustände sind zwischen den beiden ganz unhaltbar und müssen bald brechen. Die Minister auf der Seite des Höchsten, aber zwischen zwei Feuern, fast dergeweiht und völlig ratlos. Der Höchste bewacht sich nach allen Richtungen.

Bennigsen antwortete aus Hannover, 18. Januar: Daß zu den Oberpräsidenten im Rheinland ausge-schlagen hat, halte ich nicht für richtig. Offensichtlich würde durch deine Ernennung die Regierung des Kaisers, auch mit Liberalen zu verwechseln, von neuem bestätigt sein. Auch sind trotz der heutigen Konfusion Angelegenheiten für einen baldigen Umschlag ins Reaktionsnde nicht vorhanden. Ein Regierungsexperiment, getätigt auf konservative und Zentrum, ist für Preußen und Deutschland lebensgefährlich, heutzutage mehr als jemals. Darin kann der Kaiser höchstens nach Jahren gedrängt werden, wenn andere mögliche Kom-

binationen nicht gemacht haben oder gar keine Regierungsmehrheit weiter ergeben sollten. Es tat mir sehr leid, nicht von meiner Abreise nicht mehr mit dir im Kaiserhof essen zu können. Ich war gerade 1 1/2 Stunden bei Bismarck — lediglich auf dessen Wunsch — gewesen. Schriftlich läßt sich darüber nicht viel sagen. Lange hält's ihn nicht mehr! Die Nacht beghleite er freilich gern; glaubt auch mit vollem Recht, in der großen Politik Deutschlands noch große Dienste leisten zu können wie kein anderer. Aber mit guten Manieren und auf die Dauer dem jungen, von berechtigtem Selbstgefühl und Latendrang besessenen Kaiser ein genügend freies Feld größerer Tätigkeit zu überlassen, das scheint doch contra naturam zu sein. Nicht doch selbst bei einer vollständigen Scheidung zwischen dem Reich und Preußen für den Kanzler, was ich besonders wegen der Zukunft für politisch sehr gefährlich halte, immer noch die für den alten selbstherrlichen Kanzler mit seinem historisch entwickelten Schwergewicht kaum lange durchführbare Aufgabe, dem jungen Herrscher nicht fortwährend als Last und Mentor zu erscheinen. —

Deutsches Reich.

Der Kaiser und Fallières.

(Meldung unseres * Mitarbeiter.)

In Kreisen, die mit dem Präsidenten Fallières in Fühlung stehen, wird berichtet, daß in Paris noch keinerlei Meldungen dafür vorliegen, daß die Eröffnung des ozeanographischen Museums durch den Fürsten Albert von Monaco dazu benutzt werden dürfte, um eine Begegnung zwischen dem Präsidenten und Kaiser Wilhelm auf neutralem Boden herbeizuführen. Man ist der Ansicht, daß für eine solche Begegnung der Augenblick nicht ungünstig liegt, geht jedoch der Antwort aus dem Wege, daß die Entzweiung von französischer Seite erwünscht ist. „Es ist“, so sagt man dort, „sehr leicht möglich, daß sich die beiden Staatsoberhäupter über kurz oder lang auf einem gleichen Wege finden werden.“

Fehr. v. Schoen und der französische Botschafter.

(Meldung der Neuen Preuss. Correspondenz.)

Zu dem Zwischenfall im Reichstag, bei dem der Staatssekretär des Auswärtigen zum Sekretär der französischen Botschaft geschickt haben soll, um sich Informationen für seine Erklärungen zu holen, erzählt die „Neue Preuss. Corr.“, daß in der Tat der Staatssekretär eines Beamten der Diplomatenliste entsandte, nicht aber um sich Informationen zu holen, sondern um den Botschafter erlauben zu lassen, zu ihm zu kommen. Der Botschafter hatte kurz vorher im Auswärtigen Amt vorgeprochen und hier erfahren, daß der Staatssekretär im Reichstag weile. Der Grund, der den französischen Botschafter eine Unterredung mit dem Staatssekretär nachsuchen ließ, lag in der Absicht, diesem die Antworthote der Mächte an die Türkei zu überreichen. Bekanntlich bezieht die Gesandtschaft, daß auch Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die beide nicht zu den Unterzeichnern des Berliner Traktats gehören, von allen Schritten der Signatarmächte unterrichtet werden. Es scheint nun, daß sich in der Lage ein wenig distreter Zuschauer befinden hat, der die Szene beobachtete und sie falsch auslegte, denn jeder Sachkundige hätte sich von vornherein sagen müssen, daß sich der Staatssekretär nicht mit dem Sekretär einer Botschaft wegen irgend welcher politischen Beisprechung ins Einernehmen setzen würde.

Mecklenburgisches.

Die Erwiderung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz auf die Ablehnung der Verfassung durch die Ritterschaft ist bedeutend kürzer gehalten, als diejenige der Schwedener Regierung. Es heißt darin:

„Unser Ritterschaft müssen wir die Verantwortung dafür überlassen, daß wir die Hoffnung, zu einer Verständigung zu gelangen, zu unserm Schmerzlichem Bedauern nicht mehr aufrecht erhalten können und daß wir gezwungen sein werden, daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, falls demnächst die Frage eines Eingreifens des Reichs in die mecklenburgischen Verhältnisse vorliegt. In Frage kommen und falls eine ernannte Erörterung der mecklenburgischen Verhältnisse im Reichstage stattfinden sollte. Von der Notwendigkeit der Einführung einer Repräsentativ-Verfassung für unser Land überzeugt, werden wir kein Mittel unversucht lassen, um dieses Ziel zu erreichen und werden insbesondere nach dem nächsten Landtage auf die Verfassungsreform zurückkommen.“

Sein Verleihen dieser Antwort tief Würgermeister Bruno-Neubrandenburg: Bravo! Landrat v. Wolkan auf Wolchow tief auf den Stauwoll hin: „Dieses ist die Revolution von oben! Wenn die Revolution von unten kommt, werden Sie dem auch Bravo rufen!“ „Landtagsmarschall v. Böhlow bemerkte noch: „Wenn das kein Phänomen dafür ist, daß der

Das kritische Verhältnis zwischen dem jungen Kaiser und dem Fürsten Bismarck.

Zu dem von Professor Ouden veröffentlichten Abdruck N. v. Bennigsens finden sich aus mehreren Briefen aus dem Februar 1890, die von dem kritischen Verhältnis zwischen dem jungen Kaiser und dem Fürsten Bismarck handeln, Mitte Februar schrieb Miquel „streng vertraulich“ an Bennigsen:

„Ich habe nach erheblichem Schwanken den Oberpräsidenten der Rheinprovinz abgelehnt. Einziges Motiv: die Partei und ihre populäre Stellung gerade bei der herrschenden Krisis und der Einkürzung. Dem Kaiser habe ich dieses Motiv

Frankfurter Zeitung

gr. 1866

und Handelsblatt

gr. 1864

Politisches, Handels- u. Nachrichtenblatt von Weltruf. Großes wissenschaftliches und unterhaltendes Feuilleton. Ausführliche schnellste Parlamentsberichterstattung. Eigene Korrespondenten an den Hauptplätzen, eigener überseeischer Kabeldienst. Täglich 3 bis 4 Ausgaben. Durchschnittlich 20 Seiten Text. Stellenanzeiger von internationaler Bedeutung. Probennummern kostenlos durch die Expedition in Frankfurt a. M. Man abonniert bei den Postanstalten.

Gestricke
Blusenschoner,
Kragenschoner,
Auto-Shawls
empfeht
in großer Auswahl
H. Schnee Nchf.
A. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Planola in neuem, demobilisierbaren Gehäuse, sehr wenig geölt, verkauft zu äußerst billigem Preise (21003)
Größe
B. Döll, Hirschstraße 33.

LIEBIG'S Fleisch-Extract
leistet jeder Hausfrau und Köchin
täglich wertvolle Dienste.

Praktische und billige Weihnachtsgeschenke
in Whisttablets und Ball-Whisttablets, sowie gestricke Oesen, ohne vorher Maß zu nehmen, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Karl Abicht
Zehrentstr. 12. (20855)
5% Rabatt.
Caschens-Uhren
erklaulige Fabrikate mit gutem Gangverhalt, Reichhalt. Garant. gegen billige Preise.
Paul Kochanowski,
Uhrmacher, Neue Promenade, Nr. 1. (Sonder-Heilungspassage).
Lieferant für Halle u. Giebichsdamm 20202 Beamte.
Pianinos
freisittig, in allen Größen u. Holzarten von M. 450.— an
B. Döll,
Gr. Hirschstr. 33/34.

Dr. Heitmann's Nickel-Geschirr
Rein Nickel, nickelpalattiert u. Feinmetall
Aluminium Kochgeschirr
Tafelgeräte und Bestecke aus Schwerer Silber (feines Neusilber) mit garantierter Silberauflage. Bestecke aus Alpaca (feines Neusilber).
Vereinigte Deutsche Nickelwerke A. G., Schwerte i. W.
In allen einsch. Geschäften zu hab.

HANSA Backpulver
bleibt unerreich.
Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose ff. Kakos gratis.
Engr.-Niederl.: Düben & Herrmann, Gutschow & Barniske.

Peckolt & Raake
Bankgeschäft
Halle a. S. Riebeckplatz.
An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. Beleihung von Wertpapieren und Hypotheken, Diskontierung von guten Wechseln, Kostenfreie Einlösung von Coupons, Depositen- und Scheckverkehr, Aufbewahrung v. Depots unter eigenem Verschluss der Mieter.

Carl Kästner,
Aktien-Gesellschaft, Leipzig.
Spezialfabrik
für Feuerschränke aller Art, Tresor- und Safe-Anlagen, Stahlkammern usw. neuester, unberühmter Konstruktion.
Lieferantin der Reichsbank, der Deutschen Bank, Dresdner Bank, Allgem. Deutschen Credit-Anstalt, Nationalbank für Deutschland, Bank für Handel und Industrie, Commerz- und Disconto-Bank u. der bedeutendsten Bankinstitute des In- und Auslandes.

1500 Linoleum-Teppiche und -Vorlagen
mit klein. Fehlern, aussergewöhnlich preiswert.
Praktisches Weihnachtsgeschenk
im **Linoleum-Laden,**
Königstrasse 18.
Fernsprecher 508.

Appetit
anregend, Magen stärkend, Verdauung fördernd, sind meine
Halloren-Tropfen
feinsten Kräfte
A. Brehmer, Halle a. S. Weinhandlung

Für die Hausfrau
empfehlen zur Weihnachtbäckerei
Hauskrone
bester Butter-Ersatz.
Zu haben in fast allen Fleischer-Geschäften.
Dampftalgschmelze- und Speisefett-Fabrik
der Fleischer-Innung zu Halle a. S.

Weihnachtsbäume
am Güterbahnhof Halle ein und sieben Tretreihen zum Verkauf.
Theodor Grosser, Brodhäuser.
Lampen
für Gasglühlicht, Petroleum und Spiritus empfiehlt
G. R. Kegel jr.
Gr. Hirschstr. 7.
Kompletter Versand von Salonöl frei Haus.

Niederlagen bei:
H. Reichardt Jun., Burgr. Gebr. Hans, Geisstr. G. Danke, Hermannstr. D. Borgis, Domplatz. Hob. Welfe, Friedrichplatz. Dr. Berthold, Gr. Eisenstr. Bruno Meich, Altes Wagnersstr. Alf. Wiese, Geisstr. C. Köster, Gr. Hirschstr. H. H. Adam, Brüderstr. Carl C. Büsch, Leipzigerstr. Max Rünzel, Magdeburgerstr. Paul Wiegand, Moritzburgerstr. Jul. Knef, Steinweg. Max C. Steinweg. C. Bornscheid, Mittelstr. Curt Ehrenberg, Gr. Eisenstr. C. C. Haber, Clarastr. in fast allen Restaurants.

Achtung!
Hausfrauen! Wirte!
Reise nach Halle lohnend!
Von Donnerstag den 16. Dezember bis Mittwoch den 22. Dezember wird eine grosse Sendung **Garantiert Rein Aluminium-Kochgeschirr** und **Garantiert Rein Aluminium-Fleischerei-Artikel** im **Laden Talamstr. 3, am Buttermarkt** billig zum Verkauf gestellt. Jedermann ist damit Gelegenheit geboten, ein schönes Weihnachtsgeschenk zu ausserst billigem Preis zu erhalten. Der Verkauf beginnt früh 8 bis abends 8 Uhr und richtet sich nach den Weihnachtsverkaufszeiten.
Carl Meinhardt, Aluminiumfabrik, Erfurt.

Seit Jahren
gäbe höchste Preise, getr. Damen- u. Herrenkleider
- ganze Nachlässe
Schürzen, Hüte, Gold u. Silber, Uhren, Musikwerke, Pianinos, Fahräder, Nähmaschinen, Möbel, Wäse, Betten, Wandbühnen, auch neue Waren aller Art. Bei Postkäufe Befreit, keine Kosten, auch ausserh.
Renner,
Schülerhof Nr. 1.
Handgestricke **Socken**
halten stets auf Lager
Gebr. H. & H. Boesch,
Gr. Ulrichstr. 36 u. Steinweg 30.

Nürnberger Lebkuchen v. Metzger
soeben wieder eingetroffen!
Spekulatius 1/2 Pfd. Pak. 75 Pfg.
" " ausgew. l " 75 Pfg.
Tannenbaumbehang in Biskuit u. Schokolade
empfeht in allen Preislagern
A. Trautwein, Gr. Ulrichstrasse 31.
Mitglied des Rabatt-Spor-Vereins.